Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1904

96 (27.2.1904) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 80 Pf.,
in das Haus gebracht: 3 Mark,
durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf.
Vorausbezahlung.

Sprechstunde der Redaktion:
Vorm. 1/2 10—1/2 11 Uhr
Nachm. 1/2 5—1/2 6 Uhr
(Telefonanschluß Nr. 400).

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf.

Inseraten-Annahme in der Geschäftsstelle der „Badischen Landeszeitung", Karlsruhe i. B., Hirschstraße Nr. 9, (Telefonanschluß Nr. 401), sowie in allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 96 — Karlsruhe, Samstag, 27. Februar 1904. — Abendblatt

Vor der ersten Schlacht zu Lande.

SRK. Es ist begreiflich, daß die aus dem fernen Osten einlaufenden Nachrichten mit täglich zunehmender Ungeduld erwartet werden, denn allenthalben ist die Ansicht verbreitet, daß die Heere der beiden Gegner demnächst aufeinanderstoßen müssen und die erste Schlacht bald geschlagen werden wird. Daß es zu einem solchen Treffen bis jetzt noch nicht gekommen ist, hat im wesentlichen darin seinen Grund, daß die Russen, so lange ihre Verstärkungen noch nicht heran sind und die Armee nicht konzentrierter ist als jetzt, gar kein Interesse an einem allzubaldigen Begegnen mit dem Feinde haben, während die Japaner in ihrem Streben, sobald als irgend möglich, auch zu Lande eine Entscheidung herbeizuführen, durch die Ueberfahrt ihrer Armee nach dem koreanischen Festlande aufgehalten werden. Mit jedem Tage aber machen die beiderseitigen Rüstungen Fortschritte, doch geschieht das unter so strenger Zensur, daß es beinahe unmöglich ist, sich aus der Unzahl der sich oft widersprechenden Nachrichten ein zuverlässiges Bild von der tatsächlichen militärischen Lage zu machen. Am ungenauesten ist die Berichterstattung über die russischen Streitkräfte in Ostasien, von denen es bald heißt, sie würden durch ein neu zu formierendes 3. ostsibirisches Armeekorps verstärkt, bald auch heißt, sie sollten zunächst durch die turkestanischen Korps vermehrt werden, die bereits auf dem Wege nach dem fernen Osten seien. Solcher Darstellung gegenüber konstatiert der militärische Mitarbeiter der „Südd. Reichsk." bezüglich der in der Mandschurei in diesem Augenblick verfügbaren Streitkräfte, daß die beiden turkestanischen Armeekorps, schon aus politischen Gründen, vor der Hand wenigstens, für eine Verwendung in Ostasien gar nicht in Betracht kommen können, daß das 3. ostsibirische Armeekorps in der Mandschurei in der Hauptsache aus der 3., 4. und 9. ostsibirischen Schützenbrigade formiert worden und in der Gegend von Mukden bereits lange dislozziert ist, mithin keinen Zuwachs zu dem bisherigen Bestande der Mandschurei-Armee bedeutet, daß in Port Arthur etwa 15 000 Mann versammelt sind, daß das 1. ostsibirische Armeekorps zur Zeit in und um Wladiwostok steht und daß das 2. ostsibirische Armeekorps von Kirin aus, vermutlich zusammen mit Teilen des 3. ostsibirischen Armeekorps, zur Besetzung des Jaluflusses im Anmarsch ist. Was die Verstärkung dieser Truppen erster Linie anlangt, so sind darüber bis jetzt keine anderen authentischen Nachrichten vorhanden, als daß der Kaiser die Kriegsbereitschaft aller Provinzen des sibirischen Militärbezirks, sowie der Provinzen Wjatka und Perm, die zum Militärbezirk Kasan gehören, ausgesprochen hat. Zunächst werden von dieser Bestimmung betroffen die drei ostsibirischen Reservebrigaden, zu je 16 000 Mann, von denen die erste Brigade, im Amurbezirk untergebracht, zunächst kriegsbereit sein wird, während die 2. und 3. Brigade um Irkutsk resp. Omsk mobil gemacht, erst mit der sibirischen Bahn nach dem Kriegsschauplatz transportiert werden. Vor Monatsfrist kann jedoch von der Verwendbarkeit dieser beiden Reservebrigaden keinesfalls die Rede sein, weil ihre Versammlung an den Mobilmachungsorten und der sich daran anschließende Eisenbahntransport nicht schneller ausführbar sind. Eine weitere Verstärkung der Truppen vorderster Linie bilden die dritten Bataillone der ersten 6 ostsibirischen Schützenbrigaden, die zur Zeit nur zu 4 Regimentern zu je 2 Bataillonen formiert sind, während die 7. Brigade 4 Regimenter zu 3 Bataillonen, die 8. und 9. zu 2 Regimentern zu 3 und 2 Bataillonen stark ist. Wann die dritten Bataillone ihre resp. Bestimmungsorte erreichen werden, kann mit Bestimmtheit nicht angegeben werden, doch dürften darüber noch einige Wochen vergehen, da sich das 3. Bataillon des 1. ostsibirischen Schützen-Regiments erst am 16. d. M. vom Zaren in St. Petersburg verabschiedet hat. Welche Truppen des Militärbezirks Kasan, der kein Armeekorps enthält, nach Ostasien bestimmt sind, wurde bisher offiziell nicht bekannt gegeben; nach einer Zeitungsnotiz soll es sich nur um die 58. und 59. Reserve-Infanterie-Brigade handeln, die zu je 4 Bataillonen formiert sind. Die Schnelligkeit, mit der sich der Nachschub aller Verstärkungen bewerkstelligen lassen wird, hängt zumeist von der Leistungsfähigkeit der großen sibirischen Bahn ab. In dieser Hinsicht kann aber nicht eindringlich genug vor übertriebenen Erwartungen gewarnt werden, denn die Bahn ist nur eingeleisig, sie ist an vielen Stellen schadhaft, unvollendet am Baikal-See und verfügt über nicht mehr als 15 000 Waggons. Zerstörung einer einzigen großen Brücke über den Argun, Nonni oder Sungari könnte eine Verzögerung der Truppentransporte von ganz unberechenbarer Dauer herbeiführen und alle Berechnungen über den Haufen werfen. Es kann unter solchen Umständen nur mit aller Bestimmtheit betont werden, daß Rußland zur Zeit dem ersten Ansturm der japanischen Armee nicht mehr als die eingangs genannten drei ostsibirischen Armeekorps und Teile der Transbaikal-, Amur- und Ussurikosakenheere in der Maximalstärke von 120 000 Mann entgegenstellen kann. Und von dieser Armee werden bei den großen Entfernungen, den schlechten Wegeverhältnissen und aus mancherlei rein militärischen Rücksichten nicht mehr, wie gesagt, als das 2. und Teile des 3. ostsibirischen Korps demnächst am Jalu verwendungsbereit sein können.

Die gegenwärtige militärische Lage auf japanischer Seite läßt sich insofern einfacher übersehen, als hier die Armee im Frieden bereits in denjenigen höheren Einheiten zusammengefaßt ist, die sie auch beim Uebergang auf den Kriegsfuß beibehalten sollte. Die Mobilmachung der gesamten, aus 13 Divisionen bestehenden Armee erster Linie vollzog sich unter solchen Umständen in ähnlicher Weise wie dies bei den großen europäischen Heeren der Fall ist, und wenn man Zeitungsnachrichten Glauben schenken darf, so hat der in Bewegung gesetzte Apparat bei vorzüglicher Vorbereitung bis jetzt vorzüglich funktioniert. Die Hauptschwierigkeit, die für die japanische oberste Heeresleitung darin bestand, die Armee vom Feinde ungestört auf Korea ans Land zu setzen, wurde dabei siegreich überwunden, indem sich die eigene Flotte die Herrschaft zur See sicherte und die Hauptmacht der gegnerischen Schiffe in dem Kriegshafen von Port Arthur festnagelte. Unter solchem Schutze haben bereits jetzt drei gesonderte Heeressäulen in der ungefähren Stärke von 80 000 Mann, die unter dem Befehl des Generals Kuroki wahrscheinlich die erste Armee bilden, die koreanische Halbinsel erreicht, und zwar sollen die 6. und 12. Division bei Tschemulpo, die Garde und 5. Division bei Masampho und die 9. Division bei Gensan ausgeschifft worden sein; die 1. Division sollte von Nagasaki nach Tschemulpo folgen. Wie es scheint, will der japanische Generalstab dem Prinzip des „Getrennt marschieren" und „Vereint schlagen" folgen, denn nichts verlautet, daß die am weitesten vorgeschobene 9. Division den Vormarsch allein angetreten hat. Man wird daher mit der Wahrscheinlichkeit rechnen müssen, daß die Armee sich erst im Vormarsch auf Phjong-jang konzentrieren will, um dann ihre Vorwärtsbewegungen unverzüglich nach dem Jalu fortzusetzen, wo die Schlachtfelder aus dem Jahre 1894/95 sie in bekanntes Gelände führen. Wo und wann es zum ersten Zusammenstoß mit den Russen kommen wird, läßt sich naturgemäß nicht voraussehen. Nur deuten die strategische Lage und die Beschaffenheit des Terrains mehr nach der Südwestecke Koreas als nach dem Norden und Nordosten.

Politische Uebersicht.

Karlsruhe, 27. Februar.

Graf Ballestrem und die Polen.

Während die „Germania" sich noch immer darüber betrübt, daß die Nachricht von einer Abbitte, die die polnische Fraktion dem Grafen Ballestrem wegen ihrer Stimmenenthaltung geleistet haben solle, unrichtig ist, scheinen die Polen in Oberschlesien, weit entfernt dem Grafen Ballestrem „Abbitte zu leisten", im Gegenteil recht rücksichtslos gegen ihn vorgegangen zu sein. Der „Schles. Ztg." wird nämlich aus Ruda gemeldet: „Infolge einer im hiesigen Kriegerverein hervorgerufenen großpolnischen Hetze haben sämtliche Vorstandsmitglieder, darunter Bergrat Pieler als Vorsitzender und Reichstagspräsident Graf Ballestrem als Ehrenvorsitzender, ihr Amt niedergelegt. Die Hälfte der Mitglieder ist ebenfalls aus dem Verein ausgetreten." Graf Ballestrem gehörte immer zu den Zentrumsmännern, die den polnischen Ausschreitungen gegenüber ihr deutsches Gefühl bewahrt haben. Er hat seiner Zeit sogar seine Meinung über die Behandlung, die man den Polen angedeihen lassen müsse, in recht drastische Worte gekleidet, dabei aber allerdings bei seiner Fraktion wenig Verständnis gefunden. Immerhin muß es dem parlamentarischen Zentrum recht unliebsam sein, daß die Polen, nachdem sie bei der Reichstagswahl gegen ihr angesehenstes Mitglied demonstriert hatten, es jetzt auch aus einem Kriegerverein hinausdrängen.

Dreitausend Prozesse „spielend" erledigt.

Wir lesen in dem Berichte der „Köln. Ztg." über die Verhandlungen des preußischen Abgeordnetenhauses folgendes:

Schmidt-Warburg (Zentr.) spricht über den Richtermangel am Berliner Landgericht und Amtsgericht I. Im vorigen Jahr schon habe ich dem Minister gesagt, daß ein Richter 2350 Prozesse zu erledigen hatte. Der Minister hat selbst gesagt, das müsse ein Unikum sein. Die Ueberbürdung dauert aber fort. Der Redner bekämpft lebhaft die Absicht der Verwaltung, eine der vier Richterstellen in Warburg einzuziehen, falls dieses Gerücht sich bewahrheiten sollte.

Minister Dr. Schönstedt: Es schweben allerdings solche Erhebungen, sie sind aber noch nicht abgeschlossen. Die Sache mit den 2350 Prozessen ist richtig, aber inzwischen habe ich sogar einen Herrn vom Landgericht I kennen gelernt, der mir sagte, daß das durchaus nicht über die Leistungsfähigkeit hinausginge; der erledigt 3000 Prozesse, und wie er mir sagte, spielend. (Heiterkeit.) Ja, er hat trotzdem noch Zeit an zwei bis drei Tagen der Woche für Literatur und schöne Künste. (Heiterkeit.) Augenblicklich besteht jedenfalls kein Bedürfnis am Landgericht I. Natürlich werden wir sehen, wo überall Erleichterung geschaffen werden kann.

Schmidt-Warburg (Zentr.): Also 3000 Prozesse erledigte jener Richter und auch noch spielend! Daraus ergibt sich wohl, daß er die Sache nicht recht ernst nimmt. (Heiterkeit.) Wir andern Richter können das nicht.

Minister Dr. Schönstedt: Der Herr hat mir mitgeteilt, daß er den größten Erfolg gehabt hätte bei der zuständigen Berufungskammer mit seinen Urteilen. Sie sagt von diesen, daß sie sich durch besondere Gründlichkeit und Sorgfalt auszeichnen. (Große Heiterkeit.)

Schmidt-Warburg (Zentr.): Das glaube ich dem Herrn umsomehr, als er ersichtlich sich selbst am besten kennt und seine eigene Persönlichkeit ins rechte Licht zu setzen weiß.

Vom Landtag.

* Karlsruhe, 27. Febr. Die Spezialberatung des Budgets des Ministeriums des Innern gibt den Landboten Gelegenheit, alle Wünsche und Beschwerden noch vorzubringen, die bei der Generaldiskussion aus irgend einem Grund

„Ueber die Entwickelung der Chirurgie während des 19. Jahrhunderts und ihre Beziehung zum Unterricht"

lautete das Thema der bedeutungsvollen Rektoratsrede, welche Geh.-Rat Prof. Dr. Czerny-Heidelberg kürzlich gehalten hat. Wir entnehmen der inhaltsreichen Rede nach dem „Aerztl. Anz." die nachstehenden Ausführungen:

Der enorme Fortschritt auf fast allen Gebieten der wissenschaftlichen Medizin, wie in der Chirurgie im 19. Jahrhundert hat das Studium derselben viel schwieriger und komplizierter gemacht. Wenn auch mancher alte Plunder über Bord geworfen wurde, so ist doch die Menge dessen, was der junge Student bis zu seinem Staatsexamen zu bewältigen hat, eine so große, daß auch die jetzt durchgeführte Verlängerung des Studiums auf zehn Semester und die Hinzuziehung des praktischen Jahres ihn unmöglich zu einem Meister auf allen Gebieten der Medizin machen kann. Gut die Hälfte seiner Studienzeit geht auf die theoretischen Grundlagen und gerade in Deutschland wird auf diese das allergrößte Gewicht gelegt, weil sie den jungen Arzt befähigen, mit der fortschreitenden Wissenschaft mitzugehen, und, wenn er richtig medizinisch denken gelernt hat, auch auf ihm bisher unbekannten Gebieten sich mit Hilfe der Literatur unter beratender Beihilfe anderer Kollegen zurechtzufinden. Die praktische Ausübung der Heilkunde erfordert so viele Handfertigkeiten, die gelernt und geübt werden müssen, die für jede Spezialität mit eigenen Hilfsmitteln und Instrumenten umgeben sind, daß er während der Studienzeit auch bei ausgebildetem mechanischen Talent sich doch bloß in beschränktem Maße praktisch ausbilden kann. Da heißt es Maßhalten in seinen Zielen und Anforderungen. Ich kann in den klinischen Vorlesungen meine Zuhörer unmöglich in der Ausführung der Operationen, der streng aseptischen Durchführung der Verbände, der Einführung und praktischen Benutzung der verschiedenen Sonden und Spiegel in enge Kanäle bis zur Meisterschaft bringen. Sie sehen ja alle diese Dinge vielfach und, wenn auch jeder Fall sein individuelles Gepräge hat, manchmal bis zum Ueberdruß, aber das Zusehen macht noch nicht den Meister, und selbst wenn dem Praktikanten einfache typische Operationen und Verbände überlassen werden, so kann doch erst länger fortgesetzte Uebung ihn für alle Anforderungen der Praxis genügend vorbereiten. Auch dazu findet sich Gelegenheit, wenn die Studierenden den guten Willen haben, als Praktikanten auf der Abteilung unter Leitung der Assistenten sich zu beschäftigen. Am guten Willen fehlt es den meisten nicht, wohl aber an der Zeit, da die Zahl der Vorlesungen für den Mediziner eine so große ist, daß 35—40 belegte Stunden in der Woche nebst mehreren Stunden praktischer Uebungen ein ganz gewöhnliches Pensum darstellen. Da wir auf der Universität keinen Besuchszwang der Kollegien haben, so ist es selbstverständlich, daß diese gesundheitlich ganz unerlaubte Ueberbürdung mit Arbeit bloß durch gelegentliches Schwänzen der Vorlesungen erträglich gemacht wird. Durch die Einführung eines praktischen Jahres sollen die jungen Aerzte mehr als bisher in die Praxis eingeführt werden. Da aber die Wahl der Fächer, mit Ausnahme der inneren Medizin, freisteht, so ist es zweifelhaft, ob für die chirurgische Ausbildung der Aerzte dabei sehr viel herauskommen wird. Trotz aller dieser Schwierigkeiten haben sich in den letzten Dezennien eine so große Zahl junger Aerzte in der Chirurgie ausgebildet, daß das Bedürfnis Deutschlands nach Chirurgen über mehr als doppelt gedeckt ist. Wir haben heutzutage keine Kriege mehr nötig, um Chirurgen auszubilden. Die zahllosen Maschinen, die mannigfaltigen Transportmittel, die sozialen und politischen Streitigkeiten und die Hast des täglichen Lebens und Broterwerbes veranlassen so viele Unglücksfälle und Verletzungen, daß in Deutschland etwa in anderthalb Jahren so viele Verletzungen zur Behandlung kommen, als während des 70er Feldzuges in der deutschen Armee. Infolgedessen sind auch in allen Städten und Industriebezirken chirurgische Abteilungen, zum Teil mit allermodernsten Einrichtungen, unter tüchtigen Aerzten eingerichtet worden, die mit einem großen Stab von Assistenten arbeiten und diese in die chirurgische Praxis einführen. Ich arbeite z. B. mit zehn Assistenten und betrachte einen vierjährigen Lehrkurs, wobei alle Jahre eine andere Abteilung bezogen wird, für ausreichend zur chirurgischen Ausbildung nach beendigtem Staatsexamen. Wenn nur der junge Chirurg nach zehnjährigem Studium auch gleich seine Verwendung finden könnte als Chef einer chirurgischen Abteilung oder Gewerkschaftsarzt, oder als Dozent der Chirurgie! Aber die Stellen sind nicht nur überall besetzt, sondern auch die Aussicht in eine derselben einzurücken, durch meist vorhandene Anwärter sehr gering. Kurz, wie auf allen Gebieten, so ist auch auf diesem in unserem allzu engen Vaterlande die Konkurrenz übergroß. Es ist deshalb die Furcht des Publikums, daß zu leicht und zu viel operiert werde, nicht ganz ohne Grund. Es ist immer so gewesen, daß, wenn eine Operation neu aufkam und günstige Erfolge aufzuweisen hatte, die Indikation etwas zu leicht genommen und sie häufiger ausgeführt wurde, als vielleicht absolut notwendig gewesen wäre, kurzum, sie wurde eine Modeoperation. So war es früher mit dem Aderlaß, dem Schröpfen, dem Ansetzen des Haarseiles, der Durchschneidung des Zungenbändchens, der Verkürzung der Uvula, der Herausschneidung der Mandeln, der Tenotomie und manchen gynäkologischen Operationen. Die Sicherheit, mit der man heutzutage straflos Gelenke und die Bauchhöhle, ja selbst die Schädellapsel eröffnen kann, scheint manchmal die Erschöpfung aller diagnostischen Hilfsmittel, um die Natur eines Leidens zu ergründen, durch die Probeinzision überflüssig zu machen. Kurzum, es wird manchmal vergessen, daß bei jeder Operation ein gewisses Risiko vorhanden ist, daß sie fast für jeden Menschen eine wichtige Entscheidung bedeutet, daß sie im besten Falle Narben hinterläßt und daß sie bloß dann berechtigt ist, wenn man sicher ist, daß alle anderen Mittel erschöpft oder nutzlos sind, um die Heilung herbeizuführen. Diese Entscheidung kann manchmal recht schwierig sein und wird, je nach den in der Medizin herrschenden Anschauungen, immer etwas verschieden ausfallen, weshalb auch die konsultierenden Aerzte oft verschiedener Meinung sind. Die genannten Operationen sind zweifellos unternommen worden aus dem berechtigten Wunsche, zu helfen, waren aber manchmal der Ausfluß einer überflüssigen Vielgeschäftigkeit und hatten dann vielleicht durch andere einfachere Mittel ersetzt werden können. Da dem jungen Mediziner die glänzenden Erfolge in einzelnen Spezialitäten besonders auf operativem Gebiete sehr imponieren, so ist es nicht zu verwundern, daß sich viele nach kaum beendetem Studium ohne die breite Unterlage allgemeiner grundlicher Vorbildung sofort einer Spezialität zuwenden. Daß das zu einseitiger Auffassung der Krankheitsprozesse, mehr zur Behandlung einzelner erkrankter Organe, als des kranken Menschen führen muß, liegt auf der Hand. Am meisten sind die reichen Kranken zu bedauern, welche für jedes ihrer Organe einen eigenen Spezialisten haben und für die der Hausarzt keine andere Bedeutung hat, als zu sagen, welcher Spezialist gerade am meisten in Mode sei. Leider ist der gute alte Hausarzt, der auf der breiten Basis allgemeiner Bildung Ratgeber und Vertrauensmann der Familie in allen körperlichen und geistigen Nöten gewesen ist, und der auch mit praktischem Blicke im Falle ernster Erkrankung vollständig seinen Mann stellte und das Zutrauen der Familie so weit besaß, daß sie es ihm überließ, wenn er glaubte, den Rat eines anderen Kollegen nötig zu haben, in den großen Städten immer seltener geworden. Es ist mir stets die größte Freude, wenn ich auf meinen Konsultationsreisen einem solchen Arzte vom alten Schrot und Korn begegne.

Gar manchmal bekommt man von Spezialisten den Eindruck, als wenn für sie „quod non est operandum non est curandum" zum Losungswort geworden wäre. Der Fall hat bloß Interesse für sie solange, als er zu operieren und die Operationswunde zu heilen ist. Und dennoch fängt für den Arzt die wichtige und schwierige Aufgabe erst an, wenn der Kranke nicht mehr zu heilen ist oder wenn die Heilung nur auf dem langwierigen Wege von großer Umsicht in bezug auf Ernährung, Luft und Licht, sorgfältiger Beherrschung aller Methoden und Mittel, welche die mechanische und pharmakologische Behandlung den Aerzten in die Hand gibt, erzielt werden kann. Die zahllosen Fälle chronischer Entzündungen, Abszesse und Fistelbildung, tuberkulöse Knochen- und Gelenkleiden, unheilbare Krebse usw. usw. sind erst recht eine wichtige Aufgabe für den humanen Arzt. Da heißt es, seinen Mann stellen und dem Kranken die Ueberzeugung beibringen, daß nicht nur keine Mühe zuviel, daß der Arzt sein Bestes will, sondern, daß er auch im Vollbesitze des Könnens und Wissens ist und daß er immer wieder kleinere Erfindungen zur Erleichterung der Qualen und Besserung des Befindens bei der Hand hat, kurzum, daß geschieht, was menschenmöglich ist, um, wenn nicht den Kranken zu heilen, so doch seine Leiden zu mildern. Die Versäumnis dieser wichtigen Aufgabe des Arztes rächt sich bitter an der Verminderung des Ansehens des ärztlichen Standes und treibt Hunderte von Kranken, wenn sie an der Wirksamkeit der wissenschaftlichen Medizin verzweifeln, in die Hände der Kurpfuscher. Der ethische Gesichtspunkt war es, welcher die Aerzte bei der bekannten Umfrage veranlaßt hat, fast einstimmig das humanistische Gymnasium als einzige genügende Vorbildung für das medizinische Studium zu verlangen. Für die technischen Bedürfnisse der ärztlichen Kunst reichen zweifellos Realschule und Realgymnasium als Vorbildung aus. Durch die Freigebung des medizinischen Studiums für die Abiturienten dieser Schulen — wenn auch nicht ohne Vorbehalt — hat Preußen eine sehr wichtige Konkurrenz geschaffen. Man muß abwarten, wie dieses Experiment, welches den Aerzten wider ihren Willen oktroiert ist, ausfallen wird. Die Gymnasiarchen haben das Vertrauensvotum, welches ihnen die deutschen Aerzte ausgestellt haben, quittiert mit der Tendenz, die Eigenart des humanistischen Gymnasiums weiter auszugestalten, d. h. noch mehr als bisher das Hauptgewicht auf den Unterricht in den klassischen Sprachen zu legen. Sie vergessen dabei, daß die Aerzte von der Erfahrung ausgegangen sind, daß bisher wenigstens das humanistische Gymnasium, sowohl was die Qualität der Lehrer als der Schüler betrifft, die Elite der Gebildeten unserer Nation umfaßt, und daß sie im Interesse ihres Standes es für notwendig erachteten, in der Vornehmheit ihrer Stellung hinter keinem anderen Beruf zurückzustehen. Sie haben aber stillschweigend vorausgesetzt oder offen betont, daß sie gleichzeitig darauf rechnen, daß das humanistische Gymnasium imstande sein werde, sich den modernen Anforderungen anzupassen und den Abiturienten eine für jeden Gebildeten erforderliche und genügende Kenntnis der modernen Naturwissenschaften auf den Lebensweg mitzugeben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

zurückgestellt worden sind. So äußerten heute die Abg. Süßkind, Blümmel, Hofmann, Dussner, Geppert, Wünsche in Bezug auf Verstaatlichung der Baukontrolleure, Einführung der staatlichen Feuerversicherung, Unterstützung verunglückter Feuerwehrleute, Handhabung der Bauordnung, Zigeunerunwesen usw. Dr. Schneider nahm das Bezirksamt Schwetzingen und den Bürgermeister Tehu in Friedrichsfeld gegen die Angriffe Lehmanns in Schutz und charakterisierte das disziplinwidrige Verhalten des Ratschreibers Trunk in Friedrichsfeld, der seine dienstlichen Obliegenheiten vernachlässige und den Gemeindefrieden störe, so daß der Bürgerausschuß einstimmig die Dienstentlassung Trunks beantragte. Das schwebende Verfahren beim Bezirksamt werde hoffentlich durch Lehmanns Angriffe auf den Bürgermeister Tehu nicht beeinträchtigt. Eichhorn gab zur Bekämpfung der Tuberkulose manche beachtenswerte Anregungen, hatte aber seltsamerweise für die unermüdliche aufopfernde Tätigkeit der Vereine, speziell des Geh. Rat Battlehner nur Hohn und Spott. Wir wollen annehmen, daß Eichhorn gar keinen Einblick in die tatsächlichen Verhältnisse besitzt, sonst hätte er sicherlich auch ein Wort der Anerkennung für Battlehners Tätigkeit gefunden. Minister Schenkel erwiederte in längerer Rede auf die verschiedenen Wünsche und Anregungen: Die Zigeunerplage könne nur allmählich durch gemeinsame Maßregeln aller Regierungen beseitigt werden. Die Bezirksämter werden immer wieder zur scharfen Handhabung der bestehenden Vorschriften angehalten. Mit der Verstaatlichung der Bezirksbaukontrolleure habe man vorläufig in 6 Bezirksämtern einen Versuch gemacht, der, falls er sich bewährt, fortgesetzt werden soll. Privatarbeiten könne man ihnen nicht ganz untersagen, weil sie mit der Praxis in Fühlung bleiben müssen. Die Unterstützung verunglückter Feuerwehrleute liege im öffentlichen Interesse. Die Feuerwehrunterstützungskasse gewähre alles, was man billigerweise verlangen könne. Im Jahre 1902 wurden an 154 verunglückte Feuerwehrleute und deren Hinterbliebene insgesamt 10 740 Mk. ausbezahlt. Das Vermögen der Kasse beträgt jetzt 85 000 Mk. Es fehle allerdings bis jetzt ein gesetzlicher Anspruch, Baden könne aber in dieser Richtung nichts tun, so lange der bezügliche Gesetzvorschlag im Reichstag nicht erledigt ist. Die Bauordnung werde von unseren Bezirksbehörden keineswegs schablonenhaft gehandhabt; es sei zu hoffen, daß diesbezügliche Klagen nach der Revision der Bauordnung verschwinden werden. Eine häufige Fühlungnahme der Bezirksbeamten mit den Gemeindebehörden sei sehr wünschenswert. Aus diesem Grunde wurde erst in jüngster Zeit eine Ortsbereisung alle zwei Jahre den Oberamtmännern zur Pflicht gemacht. Die Regierung hätte es gerne gesehen, wenn die Dozenten in Freiburg und Heidelberg die ärztlichen Fortbildungskurse unentgeldlich erteilt hätten; allein die Herren haben sich nicht dazu entschließen können, sodaß in das Budget für diesen Zweck vorläufig 6000 Mk. eingestellt werden mußten. Die Ausfälle Eichhorns auf Battlehner lassen sich nur durch seine Unkenntnis der Verhältnisse entschuldigen. Geheimerat Battlehner, der trotz seiner 80 Jahre mit großer Frische und voller Hingebung an der Spitze der Tuberkulosenausschüsse steht, müsse er volle Anerkennung für seine Tätigkeit aussprechen. (Lebhaftes Bravo! auf allen Seiten des Hauses.) Auf Reinlichkeit werde sehr gesehen; in den Staatsgebäuden sei für Spucknapfe reichlich gesorgt, aber es werde immer noch zu häufig daneben gespuckt. (Heiterkeit.) Jeden einzelnen Fall von Tuberkulose können die Aerzte nicht anzeigen, weil gerade in der Uebergangszeit die sichere Diagnose nur schwer gestellt werden kann. Was die Bad. Landesversicherungsanstalt zur Bekämpfung der Tuberkulose schon geleistet habe, könne man als ein Denkmal des Ruhmes bezeichnen. Auch die Tätigkeit der Vereine sei nicht zu unterschätzen; es frage sich, ob nicht eine besondere Position zur Unterstützung der Tuberkulose-Ausschüsse ins Budget eingestellt werden soll. (Sehr richtig!) Das seitherige Eingreifen der Regierung und Vereine war von erfreulichem Erfolg begleitet, denn die Zahl der Tuberkulösen geht ständig zurück. Im Jahre 1892 zählte man 2,71 Fälle auf 1000 Menschen, 1901 nur noch 2,22. Nach einer persönlichen Bemerkung des Abg. Eichhorn wurde die Beratung um ½1 Uhr abgebrochen. Fortsetzung: Montag, nachmittags 4 Uhr.

Badische Politik.

⊠ **Bruchsal**, 26. Febr. Der Jungliberale Verein Bruchsal hielt gestern abend in der Restauration Eger seine Monatsversammlung ab, welche sich wiederum eines zahlreichen Besuches aus allen Kreisen hiesiger Stadt zu erfreuen hatte; die Beteiligung war insbesondere von seiten der jüngeren Parteifreunde eine sehr rege und zeigte wieder von neuem, welch feste Wurzeln die jungliberalen Bestrebungen in hiesiger Stadt gefaßt haben. Da in dieser Versammlung jedermann Zutritt hatte, so waren erfreulicherweise auch Angehörige der anderen Parteien erschienen. Der Vorsitzende des Vereins, Forstassessor Spitzmüller, eröffnete mit herzlicher Begrüßung der Anwesenden die Versammlung und widmete zuerst dem verstorbenen langjährigen Führer der Nationalliberalen Partei unseres engeren Heimatlandes, Landesgerichtspräsidenten Dr. Fieser in Freiburg, einen warmempfundenen Nachruf, in dem er die großen Verdienste desselben um die Nationalliberale Partei Badens und die Entwickelung unserer Gesetzgebung in freiheitlichem Sinne hervorhob. Alsdann erhielt Redakteur Christmann aus Mannheim das Wort zu einem Vortrage über „Soldatenmißhandlungen", der mit großem Beifall aufgenommen wurde. Der Vorsitzende übermittelte Herrn Christmann den Dank der Versammlung für den klaren, eingehenden und sehr anregenden Vortrag und eröffnete die Diskussion, welche einen sehr lebhaften Verlauf nahm; an derselben beteiligten sich: Ingenieur Kreßmann, Amtmann Arnsperger, Forstassessor Spitzmüller, Schreiner Brand (Soz.) und die Redakteure Weber und Christmann. Die Redner widersprachen zumteil Herrn Christmann, der die Sache teilweise doch etwas zu pessimistisch hingestellt und vergessen habe, daß die Mißhandlungen von oben gewissermaßen von unten herauf durch die Umtriebe der Sozialdemokratie hervorgerufen werden und sich in unserem Heere eben Elemente befinden, welche sich der bestehenden Ordnung nicht fügen wollen und gegen welche im Interesse des Ansehens unserer Armee auf das Schärfste vorgegangen werden muß; es wurde hierbei an die von der Sozialdemokratie an die Oeffentlichkeit gebrachten Fälle, welche sich nachher als unwahr oder im höchsten Maße übertrieben darstellten, an die bekannten Hunnenbriefe u. dergl. erinnert. Der anwesende Vertreter der Sozialdemokratie wollte natürlich die Ausführung des Herrn Christmann als durchweg nicht zu schwarz dargestellt wissen und erinnerte an die vielen Mißhandlungen, denen der Soldat im inneren Dienst ausgesetzt sei und die Verdienste der sozialdemokratischen Presse, zuerst die Soldatenmißhandlungen aufgenommen zu haben. Trotz zumteil ziemlich scharfer Auseinandersetzungen nahm die Versammlung einen durchaus ruhigen und sehr anregenden Verlauf und zeigte, daß gerade ein Thema heikler Natur, in objektivem Sinne zum Vortrage gebracht, sehr geeignet ist, die Angehörigen der verschiedenen Parteien zusammenzuführen und zum gegenseitigen Austausch der Meinungen zu veranlassen.

f. **Baden-Baden**, 27. Febr. Gestern abend hielt der Jungliberale Verein im Gartensaal der Brauerei Bletzer seine Monatsversammlung ab, zu der auch die Mitglieder des Nationalliberalen Vereins Einladung erhalten hatten. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsitzende, Redakteur Hermann Kölblin, dem kürzlich verstorbenen Führer der Nationalliberalen Partei, Landgerichtspräsident Fieser einen formvollendeten, überaus warmherzigen Nachruf, in dem er die vornehme Gesinnung, den Mut und die Ueberzeugungstreue des herrlichen Mannes, der auch für die Jungliberalen für alle Zeiten ein Vorbild sei, hervorhob, und dabei besonders betonte, daß nur durch ein einträchtiges Zusammenwirken der Jung- und Altliberalen, die liberale Sache, die wir alle hochhalten, gefördert werde. Die gedankenreiche Rede wurde mit warmstem Beifall aufgenommen. Sodann wurde in die Tagesordnung eingetreten, indem man zunächst über die Wahlrechtsvorlage beriet. Der Vorsitzende gab die Hauptpunkte derselben bekannt. Ferner wurde über die Altersgrenze der Mitglieder des Jungliberalen Vereins beraten. An beide Beratungen schloß sich eine lebhafte Debatte an, die eine volle Uebereinstimmung herbeiführte. Der erste Punkt wird durch die Delegierten bei der Landesversammlung zum Ausdruck kommen.

Der Landesausschuß der Nationalliberalen Partei

tritt morgen hier zusammen, um zu den Vorlagen betr. die Revision der Verfassung Stellung zu nehmen. Im Mittelpunkt der Verhandlungen wird zweifellos die Wahlrechtsvorlage stehen, nicht bloß weil sie die beiden anderen an Bedeutung überragt, sondern vor allem, weil die Entscheidung dieser Frage den Abschluß eines jahrzehntelangen heftigen Kampfes unter den Parteien und zwischen diesen und der Regierung bedeuten würde. Zwar ist mit dem Beschluß des Landesausschusses die Frage noch nicht definitiv erledigt, allein mit der Stellungnahme der offiziellen Vertretung der Nationalliberalen Partei ist auch die Haltung der größten Fraktion der Zweiten Kammer zur Regierungsvorlage festgesetzt. Wie die nationalliberale Fraktion über die Kardinalfrage denkt, ist bereits dieser Tage bei den Kammerverhandlungen und auch in einer Heidelberger Versammlung durch den Parteichef Dr. Wilckens klar und deutlich gesagt worden. Sie wird sich auf eine Schmälerung des Budgetrechtes der Zweiten Kammer nicht einlassen. Ohne der Entscheidung des Landesausschusses irgendwie vorzugreifen, darf man heute schon mit aller Bestimmtheit behaupten, daß sich dieser einmütig auf den Standpunkt der Fraktion stellen wird. So sehr man in allen Kreisen der Nationalliberalen Partei den lebhaften Wunsch hegt, daß das große Reformwerk zustande kommt, so wenig wird man sich dazu verstehen, für eine im wesentlichen doch nur formale Verbesserung — wie sie die Ersetzung der indirekten Wahl durch die direkte ist — ein sehr wertvolles Recht der Zweiten Kammer zu opfern. Solange die Verfassung besteht, war die Festsetzung der Ausgaben und Einnahmen im einzelnen in ihre Hand gegeben. Darin liegt ein sehr wesentlicher Teil der Bedeutung der Volkskammer. Diese Einrichtung hat sich nach der politischen wie nach der finanziellen Seite bewährt. Sie aufzugeben, liegt kein Grund vor, jedenfalls bildet die Beseitigung des an sich unhaltbar gewordenen indirekten Wahlverfahrens dafür keinen entsprechenden Ausgleich. Vielleicht gelingt es noch in Betreff der Stellung der beiden Kammern zu einander, einen Modus zu finden, den die Nationalliberale Partei noch verantworten kann, während er andererseits die Regierung befriedigt. Wenn nicht, dann wird eben die Reform der Zukunft überlassen. Aber der Reformgedanke wird nicht zur Ruhe kommen. Eine Sache, die so weit gediehen ist, trägt ein Moment in sich, das sie zum Ziele treibt. Der Entscheidung des Landesausschusses sieht man in politischen Kreisen mit begreiflicher Spannung entgegen. Mögen seine Beratungen der Partei und dem Allgemeinwohl zum Segen gereichen. Mit diesem Wunsche heißen wir die Parteifreunde herzlich willkommen in der Residenz!

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 27. Februar.

= **Todesfall.** Ein tapferer Veteran und hochverdienter General wurde heute hier zur letzten Ruhe bestattet: Generalleutnant z. D. v. Prittwitz und Gaffron. Im Jahre 1864 Adjutant bei Moltke, trug v. Prittwitz 1866 als Chef der zweiten reitenden Gardebatterie durch sein energisches Vorgehen viel zu den Erfolgen des Kampfes bei. Im Kriege 1870/71 ging v. P. unter andern Bravourstücken bei St. Privat mit der zweiten schweren Garde-Batterie abends um 5 Uhr in die Schützenlinie des Kaiser Alexander-Regiments vor; es wurde auf 700 Schritt in zwei feindliche Bataillone gefeuert, die zwischen St. Privat und Amanvillers vorgehen wollten, wodurch diese zur Umkehr gezwungen wurden. Der am Abend erschienene Brigade-Kommandeur, Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen, dankte dem tapferen Hauptmann für sein mutiges, unerschrockenes Vorgehen, indem er ihn umarmte mit den Worten: „Prittwitz. Pour le mérite". — v. Prittwitz war sehr beliebt durch seine Leutseligkeit bei allen Untergebenen, und noch nach 25 Jahren anläßlich des alljährlich in Berlin stattfindenden Appells der alten Soldaten gedachten dieselben mit Begeisterung ihres Führers, der bei fünf Appellen selbst erschienen war. Ein bezeichnender Zug seines Charakters ist folgende Episode: Am Abend bei St. Privat ließ v. Prittwitz die Toten des Abends noch holen und vor versammelter Batterie sprach er mit „Helm ab zum Gebet" das Vaterunser vor, sodaß die Leute heute noch sagen, wir haben unsern Hauptmann nie fluchen, aber einmal beten gehört. — Bei der heutigen Beerdigung bewiesen die Veteranen der Batterie ihre Anhänglichkeit an ihren einstigen Führer dadurch, daß sie einen der Ihrigen, den Baumeister Karl Bauer von Berlin, hierher schickten, um einen Kranz am Grabe niederzulegen. — Wer sich weiter für die einzelnen Kriegsfahrten des verstorbenen tapferen Generals als Kommandeur der zweiten Gardebatterie interessiert, dem empfehlen wir das im Selbstverlage des Baumeisters Karl Bauer in Berlin, Spichernstraße 23, erschienene Werk: „Die zweite schwere Garde-Batterie im Feldzuge 1870—1871 nach den Kriegstagebüchern, Aufzeichnungen, sowie Mitteilungen einzelner Kameraden zusammengestellt."

= **Der badische Landesausschuß des Deutschen Flottenvereins** hielt am 24. d. M. unter dem Ehrenvorsitz des Prinzen Karl seine diesjährige Hauptversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung wies der erste Vorsitzende des geschäftsleitenden Ausschusses, Schloßhauptmann v. Stabel, darauf hin, daß unmittelbar nach der letztjährigen Sitzung Prinz Karl schwer erkrankte und erst nach Monaten wieder völlig genaß. Der Vorstand hatte schon damals dem Prinzen namens des Landesausschusses die ehrerbietigsten Glückwünsche zur Wiederherstellung dargebracht, er möchte aber der lebhaften Freude Ausdruck geben, daß S. Großh. Hoheit jetzt wieder der Jahresversammlung präsidieren könne. Prinz Karl dankte mit warmen Worten für diese Kundgebung. Hierauf erstattete Herr v. Stabel den Jahresbericht für 1903. Danach zählte der badische Landesverband 5617 Einzel- und korporative Mitglieder, die Einnahmen beliefen sich auf 10 356 Mk. (1259 Mk. mehr als 1902), darunter den jährlichen Beitrag des Großherzogs in der Höhe von 100 Mk. Der Hauptverband hatte 1902 390 257 Mk. Einnahmen gegen 314 000 Mk. Ausgaben und einen Reservefonds von 47 000 Mk. Kinematographische Vorstellungen fanden in Schwetzingen, Heidelberg, Mosbach, Offenburg, Lahr, Emmendingen, Freiburg, St. Blasien, Neustadt und Bietzkirch statt und fanden überall lebhafteste Anerkennung, die auch der Vereinszeitschrift „Die Flotte" zuteil wird. Das Vereinspräsidium veranstaltete die Aufstellung von Laufbahntafeln, welche die Aussichten derjenigen Freiwilligen behandeln, die mit Volks- und Mittelschulbildung in die Kaiserl. Marine eintreten. 1000 Exemplare dieser Tafeln sind durch Vermittelung des Großh. Oberschulrats an die 18 Kreisschulbezirke verteilt worden. Durch die abermalige gnädige Unterstützung der Großherzogin und des Prinzen Heinrich von Preußen wurde in der ersten Augustwoche wieder eine badische Schülerinstruktionsreise — die vierte — nach Kiel ermöglicht, an welcher sich 6 Lehrer und 63 Schüler der Gymnasien Pforzheim, Offenburg, Lörrach und Konstanz, sowie der Oberrealschule Konstanz beteiligten. Aus dem Chinafonds wurden 14 000 Mk. an Unterstützungen, darunter auch an einen badischen bedürftigen Chinakämpfer, verwendet. — Die Rechnungsprüfung ergab keine Anstände; Stadtrat Schüssele und Baurat Williard wurden wieder zu Revisoren ernannt. In das engere Komitee des Landesausschusses wurden Generalkonsul Reiß und Herrschel sen., beide in Mannheim, Geh. Hofrat Prof. Dr. Lossen-Heidelberg und Oberstleutnant a. D. Platz-Karlsruhe neugewählt. Den geschäftsleitenden Vorstand des Landesausschusses bilden im Jahre 1904 wieder: Schloßhauptmann Oberstleutnant v. Stabel, Oberst Frhr. Röder von Diersburg, Oberrechnungsrat Kirsch und Chefredakteur Katz. Eine von Herrn v. Stabel verfaßte Schrift: „Politik und Seemacht" wird den Vorständen der Ortsverbände zugehen. Ueber die Tätigkeit im neuen Vereinsjahre entspann sich eine lebhafte Erörterung, der der Ehrenvorsitzende, Prinz Karl, mit einem warmherzigen Appell zu tatkräftiger Mitarbeit am vaterländischen Werke schloß.

= **Großh. Hoftheater.** Als Neuigkeit wird Samstag, den 5. März das einaktige Verslustspiel Oskar Blumenthals „Wenn wir altern" in Szene gehen. Die Rollen des Stückchens liegen in den Händen von Lina Poderchtel, Fritz Herz und Felix Baumbach. Nach dem Lustspiel wird die Tanzpantomime „Prinz Ador" von E. Sievert und Cornelius Rübner gegeben werden. Für Dienstag, den 1. und Donnerstag, den 3. März, sind Wiederholungen von „König Lear" und „Die schiefmäulige Almuth" in Aussicht genommen. Die Oper bringt Freitag, den 4. März den „Fliegenden Holländer" und Sonntag, den 6. März „Die Afrikanerin". Als nächste Neuigkeit ist auf musikalischem Gebiete die große Oper „Samson und Dalila" von Saint-Saëns, auf dem des Schauspiels, neben dem einaktigen Lustspiel „Sphinx" von Eugenie delle Grazie, die Renaissance-Tragödie „Tessa" von Wilhelm Weigand in Vorbereitung.

= **Das Apollotheater** bot gestern abend eine im ganzen recht flotte und wirksame Aufführung der „Regimentstochter". Der Reiz des hübschen vieraktigen Vaudeville ist unverwüstlich und hat von seiner Zugkraft noch nichts eingebüßt. Direktor Schleichardt hatte das Werk gut einstudiert und für eine gute Inszenierung und Besetzung gesorgt. Albert Aurich als Sergeant Trouillon, Walter Griebel als Haushofmeister, Ludwig Gürtler als Antoine brachten ihre Partien vortrefflich zur Geltung. Die Partie der Marie gab Franziska Heuberger. Eine frische Stimme, genügende musikalische Ausbildung, Temperament und lebendige Darstellung befähigen ihr in allen größeren Rollen zu schönem Erfolge. Als Marchese Helene v. Maggioroglio war Klara Aurich ganz am Platze. Das sehr zahlreich erschienene Publikum zeigte sich befriedigt und kargte nicht mit Beifall.

= **Lilli Lehmann.** 3. Extra-Künstler-Konzert (Hans Schmidt). Der „Tag" schreibt über eines ihrer letzten Konzerte in Berlin:

Ich setze voraus, daß sie in ihrem Grunewaldgarten einen Ableger von Fregas Apfelbaum gezüchtet hat und von Zeit zu Zeit seine köstlichen Früchte genießt. Wie sollte sie denn ihre ewige Jugend bewahren, wenn nicht durch solchen Zauber? Sie sang nur Schubert, ein kurzes Programm, das durch Wiederholungen und Zugaben freilich zur doppelten Länge auswuchs. Alles war von höchster, künstlerischer Vollendung und das Publikum konnte sich im Beifall nicht ersättigen!

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

△ **Kunstverein.** Neu zugegangen: P. v. Ravenstein, Karlsruhe, Alte Häuser in Freudenstadt, „Weiter Ausblick", Ampezzotal (Gouache). Prof. J. Bergmann, Straßburg, Kollektion (25 Nummern). Otto Leiber, Karlsruhe, Kollektion (13 Nummern). Prof. Paul Mathieu-Brüssel, Kollektion (11 Nummern). Nathanael Schmitt, Karlsruhe, Damenportrait, zwei Studien von Rosenlaui (Schweiz). Sofie Ley, Karlsruhe, 21 Blumenstudien. Hermann Angermeyer, Düsseldorf, „Fronleichnamstag", „In der Werkstatt". Josefine Schalk, Kronberg, „Altes Gewinkel". Willy Münch, Karlsruhe, Landschaftsstudie, Entwürfe zu Kunstverglasungen.

Theater und Musik.

Großh. Hoftheater. Wie zu erwarten war, konnte Frau Sigrid Arnoldson in der gestern in Neueinstudierung aufgeführten „Traviata" von G. Verdi ihre hohe Kunst in noch erheblich vielseitigerem und glänzenderem Lichte zeigen, als bei ihrem ersten Gastspiel. Ihre Darstellung der „Kameliendame" ist von unbeschreiblicher Grazie und Elegance, mit der sich eine tief innerliche Wärme des Ausdrucks, die sich zu leidenschaftlichstem Affekte steigert, aber immer ganz einfach und natürlich bleibt, verbindet. Wie dezent und maßvoll ist da alles gegeben — ein Seufzer, ein Schluchzen oder ein Schrei des Entsetzens (im Gegensatz zu jener oft getadelten niedrigen Coulissenreißerei) ist da gleichsam nur angedeutet und verletzt nie den künstlerischen Geschmack des Zuhörers. Und Sigrid Arnoldsons Gesang geht mit ihrem Spiel Hand in Hand. Bei dieser Partie war so recht wahrzunehmen, wie ausgeglichen jeder Ton ihrer schönen und umfangreichen Stimme ist, die sie niemals zu gewaltsamen Kraftäußerungen mißbraucht, und wie hoch ihr Können als Koloraturkünstlerin steht. Der Totaleindruck ihrer Violetta war hinreißend, in der Sterbeszene überwältigend. Unsere hiesigen Sänger, die bei besonders guter Stimmung zu sein schienen, bewährten sich gestern recht gut. Bussard hatte als Alfred Germont einen seiner besten Tage und wußte seiner berühmten Partnerin in den vielen Duettszenen in feinsinniger Weise zu folgen. Ganz prächtig sang van Gorkom den alten Germont. Sein nobler Bariton und sein schöner Vortrag kamen in dieser Partie, die ganz ausgezeichnet für ihn liegt, zu warmer Harmonie. Alle übrigen Partien, Flora und Annina, Frl. Warmersperger und Meyer, Gaston, Baron, Marquis, Doktor usw. die Herren Hutt, Keller, v. Bongardt und Mark treten als Nebenrollen mehr oder weniger zurück. Sehr lobenswert war es, daß Kapellmeister Albert Gorter, welcher der sich große (allerdings auch mit großem Geschmack gesungene) Freiheiten in Tempo und Takt gestattenden Diva mit dem Orchester zu folgen verstand, das Werk wieder zu seiner Originalgestalt zurückgeführt hat. Er hatte die Strichjacke (dieser Ausdruck stammt von Rich. Wagner), der von anderer Hand zu einer Art musikalischem Telegraphenstil kontrahierten Verdi'schen Musik entfernt und nicht nur die Partie der Arnoldson, sondern auch andere Nummern unter Beseitigung des hinzugestopften süßlichen Schlusses wieder in authentischer Form gegeben. Wie schön wirkte so das famose zweite Finale mit seinen breitgeschwungenen Melodien. Ueberhaupt machten mir die üppig florierende Melodik, die trotz einiger für deutsche Ohren etwas trivial klingender italienischer Volkstümlichkeiten feine und geistreiche Episoden hat, die einfache aber manchmal hochinteressante Harmonik und die knappe aber oft wie Schwertstreiche einschlagende dramatische Ausdrucksweise Verdis in seiner mittleren Schaffensperiode diesmal wieder viel Vergnügen.

Max Brauer.

Letzte Nachrichten.

(Wolffs Telegraphisches Korrespondenzbureau).

München, 27. Febr. Die „Münchener Allg. Ztg." hört, daß der Rechtspraktikant Eras, der kürzlich vom Kriegsgericht der 1. Division mit 4 Monaten Gefängnis und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt wurde, nunmehr Be-

rufung eingelegt hat. Der Zentrumsabgeordnete Dr. Pichler wird also noch einmal als Zeuge vernommen werden. (Wir haben dieser von der Zentrumspresse systematisch totgeschwiegenen, beispiellosen Skandalgeschichte schon am Montag die gebührende Würdigung zuteil werden lassen. — Die Red.)

Paris, 27. Febr. Aus Rom wird gemeldet, daß die Verhandlungen bez. des Eisenbahnbaues Coni-Nizza zwischen den in Rom bereits eingetroffenen französischen Delegierten und der italienischen Regierung demnächst beginnen.

Dijon, 27. Febr. Die meisten der 70 Seminaristen sind infolge der Verfügung des Kriegsministers André, daß sie als gewöhnliche Soldaten in die Armee eingestellt werden sollen, eiligst ins Seminar zurückgekehrt und haben an Bischof Lenordez die Bitte gerichtet, im Seminar bleiben zu dürfen.

Plymouth, 27. Febr. Der hiesige Stationschef Admiral Seymour gab gestern abend zu Ehren der Jacht „Hohenzollern" ein Diner, an welchem die Kapitäne der im Hafen liegenden englischen Kriegsschiffe und die höheren Beamten der Werft teilnahmen.

Hof- und Personalnachrichten.

Wien, 27. Febr. Der König von Schweden und Norwegen ist heute früh nach Abazzia abgereist. Der Kaiser gab seinem Gaste das Geleite nach dem Bahnhof.

Rom, 26. Febr. Die „Italie" meldet, Präsident Loubet treffe am 23. April ein. Seine Gemahlin begleitet ihn nicht. Die Reise gehe über Turin, die Rückreise über Neapel, wo eine Flottenschau stattfindet und das französische Mittelmeergeschwader zur Begrüßung des Königs Viktor Emanuel eintreffen werde.

Aus dem Reichstage.

Berlin, 27. Febr. Präsident Graf Ballestrem eröffnete die Sitzung um 1 Uhr 20 Min.

Am Bundesratstische: Staatssekretär Nieberding und Minister Frhr. v. Hammerstein.

Bei Eröffnung der Sitzung macht der Präsident Mitteilung vom Ableben des jüngsten Sohnes des Prinzen Heinrich und erbittet und erhält die Ermächtigung, die einleitenden Schritte zu tun, um dem tiefen Beileid des Hauses Ausdruck zu geben sowohl dem Kaiser als auch dem Prinzen Heinrich gegenüber.

Das Haus setzt sodann die 2. Beratung des Justizetats fort.

In einer zu Titel: Gehalt des Staatssekretärs, eingebrachten Resolution fordern die Abgg. Bargmann (F. Vgg.) und Träger (F. Vgg.) die Vorlegung eines Gesetzentwurfes, wonach den wegen politischer oder Preßvergehen in Untersuchungs- oder Strafhaft befindlichen Personen gestattet werden soll, sich während der Dauer ihrer Haft selbst zu beköstigen und eine Tageszeitung zu halten, und daß solche Personen nur mit Arbeiten beschäftigt werden dürfen, welche ihrem bisherigen Beruf und Bildungsgrad angemessen sind.

Abg. Bargmann begründet seine Resolution und nimmt Bezug auf den Fall des Redakteurs Biermann, der wegen Beleidigung des oldenburgischen Justizministers angeklagt und verurteilt wurde.

Oldenburg. Bundesbevollmächtigter Bucholtz gibt der Genugtuung Ausdruck, daß der Vorredner seiner Regierung nicht die Berechtigung zu ihrem Vorgehen gegen Biermann abgesprochen habe. Biermann sei als Redakteur und Verleger eines Skandalblattes niedrigster Sorte ein so trauriges Exemplar seiner Gattung, daß er wohl kaum zur Begründung einer solchen Resolution herbeigezogen werden könne.

Abg. Frohme (Soz.) führt aus, gewisse Parteien und gewisse Blätter sehen es als eine staatserhaltende Politik an, in jeder Weise gegen die Sozialdemokratie „scharf" zu machen.

Vom „Fall der Fälle".

Paris, 27. Febr. Der ehemalige spanische Militärattaché, Marquis v. Valcarlos, dessen Name anläßlich der neuen Revision des Prozesses Dreyfus wiederholt genannt wurde, erklärt im „Gil Blas", er werde sobald als möglich vor Gericht Aufklärung geben über seine Beziehungen zu Oberst Henry, sowie über die Umstände, unter denen er von dem Nachrichtenbureau des französischen Generalstabes einige für eine dritte Person bestimmte Geldbeträge erhalten habe. Er müsse die Beschuldigung, daß er in den Jahren 1893 bis 1895 von dem französischen Nachrichtenbureau monatliche Geldunterstützungen erhalten habe, entschieden zurückweisen. (Oberst Henry ist der berüchtigte Fälscher, der schließlich im Gefängnisse durch Selbstmord endete, worauf der Generalstabschef Le Mouton de Boisdeffre, der auf Henry ein „unbegrenztes Vertrauen" gesetzt hatte, seinen Abschied erbat und erhielt. — Die Red.)

Aus den Parlamenten.

Paris, 27. Febr. „Figaro" will wissen, das Ministerium sei der Ansicht, daß eine Debatte über die geplante Kreditvorlage von über 10 Millionen Franken für das Arsenal in Saigon im Hinblick auf die ostasiatischen Ereignisse gegenwärtig unzulässig sei. Der Ministerpräsident und der Marineminister würden sich deshalb darauf beschränken, der Budgetkommission in nicht amtlicher Form Aufklärungen über die geplanten Verteidigungsarbeiten zu geben, die dann sofort in Angriff genommen würden. Sobald die Umstände es gestatten würden, werde die Regierung von dem Parlament Absolution für die gemachten Anleihen verlangen.

Paris, 26. Febr. Deputierte der vier Gruppen der Majorität hielten heute nachmittag eine längere Versammlung ab, um Berichte entgegenzunehmen über den Stand der Flotte, Verteidigung der Flottenstützpunkte und den allgemeinen Zustand der Marine. Schließlich sprachen sich die Delegierten dahin aus, daß es gegenwärtig nicht angezeigt sei, den von der Budgetkommission vorgelegten Berichten Folge zu geben. Minister Delcassé wird Montag einen Gesetzentwurf einbringen betreffend Genehmigung des kürzlich zwischen Frankreich und Siam abgeschlossenen Vertrages.

London, 26. Febr. Oberhaus. (Fortsetzung.) Lord Rosebery meint, die einzige Rechtfertigung für die Politik der Regierung sei die Frage, ob nicht ein Abkommen zwischen Rußland und Tibet bestehe, das für die englischen Interessen in Asien einen gefahrvollen Charakter haben könnte. Er lege der tibetanischen Gesandtschaft nach Petersburg erhebliche Wichtigkeit bei. Diese Gesandtschaft scheine durch Erwägungen von nachbarlicher Freundschaft nicht gerechtfertigt zu sein. Rosebery bittet schließlich um Aufklärung über die Beziehungen zwischen Rußland und Tibet. Lord Lansdowne verteidigt die Politik der Regierung bei ihrem Wunsche, mit den Tibetanern auf besserem nachbarlichem Fuße zu stehen und erklärte: Es ist die Ansicht der Regierung, daß die Unabhängigkeit Tibets wieder hergestellt werden soll, und daß wenn eine Macht vorwiegenden Einfluß in Tibet ausüben sollte, diese Macht nur England sein könne. (Beifall.) Ob nun eine Verbindung zwischen Rußland und Tibet in Frage gekommen ist, oder nicht, jedenfalls würde es notwendig gewesen sein, Schritte zu tun, um die tibetanische Regierung zur Vernunft zu bringen. Was die Schwierigkeiten für uns in Tibet erhöhte, war nicht so sehr etwas, was Rußland getan hatte, als das, was in der Einbildung der Tibetaner die russische Regierung im Auge haben sollte. Lord Lansdowne hebt ferner hervor, daß die russische Regierung klare und nach seiner Ansicht zufriedenstellende Versicherungen über ihre Politik in Tibet gegeben habe. Er wünsche weder diese Versicherungen in Frage zu ziehen, noch schenke er müßigen Gerüchten über die Anwesenheit großer russischer Truppenabteilungen in Lhassa, Glauben, die von Zeit zu Zeit bei der Regierung einliefen. Die Tibetaner sind ein unwissendes Volk. Sie seien überzeugt, daß sie auf russische Unterstützung rechnen könnten. Diese höchst unglückliche, falsche Auffassung sei es gewesen, die den Widerstand der Tibetaner so hartnäckig gemacht habe, und die Schwierigkeiten für England so erhöhte. Lansdowne kam schließlich auf die Unterredungen zu sprechen, die zwischen ihm und dem russischen Botschafter stattgefunden haben und in deren Verlaufe der Botschafter auf die großen Vorteile für beide Länder hingewiesen habe, die sich aus einer besseren Verständigung über die Grenzen an zahlreichen Punkten der Welt ergeben würden, wo ihre Interessen in Berührung kämen. Lansdowne sagte, er habe diese Erklärung mit der Herzlichkeit aufgenommen, die sie verdiene. Die Regierung werde auf die Angelegenheit gern zurückkommen, zu einer Zeit, die glücklicher und geeigneter sei als die gegenwärtige. Damit wurde die Diskussion geschlossen.

Mazedonien.

Konstantinopel, 27. Febr. Da die albanesische Bewegung sich auch auf Ipek auszudehnen beginnt, und dort eine ungenügende Garnison liegt, haben die Botschafter der Ententemächte entsprechende Vorstellungen bei der Pforte erhoben.

Konstantinopel, 27. Febr. Aus Prizrend und Mitrowitza wird gemeldet, daß dort gestern Kanonenfeuer gehört wurde. Die Gerüchte über große türkische Kriegsvorbereitungen, sowie Mobilmachung und Entsendung einer oder zwei kleinasiatischer Redisdivisionen nach Europa sind unbegründet.

Rußland und Japan.

Köln, 27. Febr. Die „Köln. Ztg." meldet aus Petersburg: Am 24. d. eröffnete die beim Ministerium des Innern errichtete Auskunftstelle für Berichterstatter auswärtiger Blätter ihre Tätigkeit. Die Berichterstatter erhalten alle amtlichen Meldungen über die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz aus erster Hand. An der Spitze steht der ehemalige russische Finanzagent in London, Tatischtschew.

Paris, 27. Febr. Der „New-York Herald" erfährt aus Söul vom 25., daß russische berittene Aufklärungsposten in stets wachsender Zahl bereits Anamu erreicht haben.

London, 27. Febr. „Daily Telegraph" meldet aus Shanghai, daß in Nagasaki lebhafte Tätigkeit zur Einschiffung von Truppen nach der Umgebung von Talny herrsche. Seit dem 10. Februar gingen mehr als 40 Transportschiffe von Nagasaki ab.

London, 26. Febr. In einer in Woodbridge gehaltenen Rede bat der erste Lord der Admiralität Earl of Selborne das englische Publikum und die englische Presse dringend, sich ihrer Verantwortlichkeit bezüglich des Krieges bewußt zu sein. Wir wissen selbst, so äußerte er, was ein Krieg bedeutet und wie die Kommentare der ausländischen Presse die öffentliche Meinung erbittern. Wir wollen uns diese Lehre zu Herzen nehmen und über Ungerechtigkeiten und Fehler Kritiken vermeiden, deren Opfer wir während unseres eigenen Krieges waren.

Haag, 27. Febr. Der japanische Gesandte erhielt von seiner Regierung den Auftrag, bei dem ständigen internationalen Schiedsgerichtshofe wegen der die Japaner und ihr Vorgehen bei Tschemulpo schärfstens kritisierenden Ansprache Murawiews vom 22. d. M. Protest einzulegen.

Petersburg, 27. Febr. Der Kommandant und die Offiziere des „Askold" telegraphieren der „Nowoje Wremja" aus Port Arthur von gestern: Das in der Presse des Auslandes verbreitete Gerücht über den Untergang dieses Schiffes ist erfunden. An Bord ist alles wohl.

Petersburg, 27. Febr. Amtlich wird gemeldet: Das Telegramm des Statthalters Alexejew vom gestrigen Tage lautet: Am 24. Februar kreuzten vor Port Arthur 17 feindliche Kriegsschiffe, 12 Torpedoboote und Dampfer, die sich außer Schußweite hielten. An demselben Tage verließen die Kreuzer „Bajan" (nicht wie bisher irrtümlich gemeldet: „Ajan"), „Askold" und „Nowik" die Rhede. Mit dem letzteren kehrte unser Torpedoboot aus der Golobinabucht nach Port Arthur zurück. Zwei japanische Kreuzer hatten sich gegen den „Nowik" gewandt, blieben aber in weiter Entfernung. Am Abend kamen unsere Kreuzer wieder auf die Rhede. In der Nacht zum 25. Februar gingen unsere Torpedoboote auf die hohe See. Gleichzeitig erschienen wiederum japanische Torpedoboote auf der Rhede. Der „Retwisan" und die Küstenbatterien feuerten auf sie. Die 18. Batterie meldete, daß sie ein feindliches Torpedoboot in den Grund geschossen hätte. Um 9 Uhr morgens war in der Ferne ein Geschwader von 14 Schiffen sichtbar. Auf den feindlichen Dampfern, welche in der Nacht auf den 24. Februar gesche tert sind, wurden Karten von Port Arthur, Port Adams und dem Gelben Meer gefunden. Auf dem brennenden Dampfer wurden auch Leitungsdrähte einer elektrischen Batterie entdeckt. Die Drähte wurden von einem russischen Minenleger zerschnitten und das Feuer gelöscht.

Söul, 26. Febr. Die koreanische Regierung entschloß sich, Truppen zu entsenden, die mit den Japanern gemeinsam vorgehen sollen. Wiju ist für den Handel geöffnet.

Port Arthur, 26. Febr. Aus Tientsin wird gemeldet: Der Boxerführer Tschu, der sich hier aufhielt, ist verhaftet worden. Die Generale Tschien und Ma protestieren gegen die Neutralität Chinas. Die Generale Tuanschikai und Tjeljan forderten, wie chinesische Blätter melden, die Regierung auf, ein Schutz- und Trutz-Bündnis mit Japan abzuschließen.

Tokio, 26. Febr. Der Versuch des japanischen Admirals Togo, Port Arthur zu blockieren, ist ohne Menschenverluste abgelaufen. Die gesunkenen Schiffe hatten keinen großen Wert, sie waren mit Steinen angefüllt, um den Hafen dauernd zu versperren. Sie wurden von vier Panzerschiffen, neun Kreuzern und zahlreichen Torpedobooten begleitet. Die mit Steinen beladenen Dampfer kamen am Mittwoch vor Port Arthur an. Das lebhafte Feuer der Russen brachte die Dampfer zum Sinken, bevor sie die festgesetzten Punkte erreichten, wo sie versenkt werden sollten. Die ganze Besatzung der vier Dampfer soll gerettet sein. Es wird bestritten, daß zwei Torpedobootszerstörer gesunken seien. Auf den Dampfern befanden sich je fünf Mann, zwei Steuerleute und drei Maschinisten.

Tokio, 27. Febr. Admiral Kamimura meldet: Nach dem Bericht der Torpedoflottille, welche die Besatzung der zum Versenken im Hafeneingang von Port Arthur bestimmten Brander aufzunehmen kommandiert war, ist der Brander „Kokok-Maru" am Hafeneingange links unter dem Leuchtturm versenkt, der Brander „Bushiu-Maru" außerhalb desselben. Beide Schiffe wurden durch die Besatzung versenkt. Drei andere Brander liegen östlich von Laoteshau. Sämtliche Mannschaften sind unversehrt zurückkehrt, desgleichen die Torpedoflottille. In der Nacht vom 24. Februar unternahm die Torpedoflottille ein Rekognoszierungsgefecht gegen Port Arthur, Talienvan und die Pignon-Bay. Am 25. Februar, früh, hat die Hauptflotte die feindlichen Schiffe und die Befestigungen von Port Arthur aus großer Entfernung beschossen und beobachtete kurz nach mittag, wie die 3 Schiffe „Nowik", „Askold" und „Bajan" sich in den Hafen zurückzogen. Man gelangte zu der Ueberzeugung, daß das Versenken der Brander von keinem namhaften Werte gewesen war. Darauf eröffnete die Flotte ein heftiges Bombardement gegen das Innere des Hafens und bemerkte einige Rauchsäulen aufsteigen. Während dieser Operation hat unser Kreuzergeschwader einen Torpedozerstörer in der Nähe von Paterhusan (?) vernichtet. Unsere Schiffe erlitten keinerlei Beschädigungen und die Mannschaft keinerlei Verluste. Bei Abgang dieser Meldung befand sich die Flotte noch in Aktion. Admiral Togo befindet sich noch im Vordertreffen. Näheres wird von ihm berichtet werden.

Tokio, 27. Febr. Zwischen Japan und Korea ist am 23. d. M. ein „Bündnisvertrag" unterzeichnet worden. Der Vertrag sichert Korea die „Unabhängigkeit" und „Integrität" zu, sowie Japan die „Mitarbeit" an der „Reform Koreas" im Innern.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 27. Febr. Das „Berliner Tageblatt" erfährt, der deutsche Künstlerbund veranstalte auf Einladung der Münchener Sezession seine erste Ausstellung in München.

Berlin, 27. Febr. Bankier Fritz Meyer stellte sich gestern nachmittag der Polizei. — Ueber eine Versammlung von 80 Gläubigern, die gestern abend stattfand, berichtet die „Voss. Ztg.", die Passiva betrügen 3,3 Mill., die Aktiva 266 000 Mark. Die Verwandten Meyers verlieren 1,2 Mill. M. Die Berliner Börse ist mit etwa 2 Mill. M. beteiligt. Die Versammlung entschied sich dafür, daß eine Konkurseröffnung der Sache nichts nützen würde und wählte einen fünfgliedrigen Gläubiger-Ausschuß. Die „Voss. Ztg." hebt hervor, daß sich die Deutsche Bank nicht unter den Gläubigern befindet.

Posen, 27. Febr. Die Warthe ist heute auf 2,56 m gestiegen, sodaß beide Vorflutgräben bereits überschwemmt sind. Gestern nachmittag herrschte heftiger Schneefall. Aus Schrimm wird ein Fallen des Wassers gemeldet, und so hofft man, daß damit die Gefahr einer Ueberschwemmung beseitigt ist.

Flensburg, 27. Febr. Vor 3 Tagen brach bei einem, bei einem Getreideimporteur beschäftigten Arbeiter eine Krankheit aus, die sich alsbald auf die ganze Familie und die mit ihr in Verbindung kommenden Personen übertrug. Die Krankheit wurde ärztlicherseits als schwarze Blattern erkannt. Bis heute sind 8 Personen erkrankt. Es sind Schutzmaßregeln getroffen.

Bern, 26. Febr. Der Verwaltungsrat der Bundesbahnen genehmigte die Vorlagen der Generaldirektion betreffend Umbau der linksufrigen Züricherseebahn und betreffend Umgestaltungen im Bahnhofe Basel.

Buenos-Aires, 26. Febr. Die Eisenbahnangestellten hier und in Rosario sind ausständig. Die Stationen werden von Truppen bewacht.

Verantwortlicher Redakteur: Martin Berger in Karlsruhe.

Quittung.

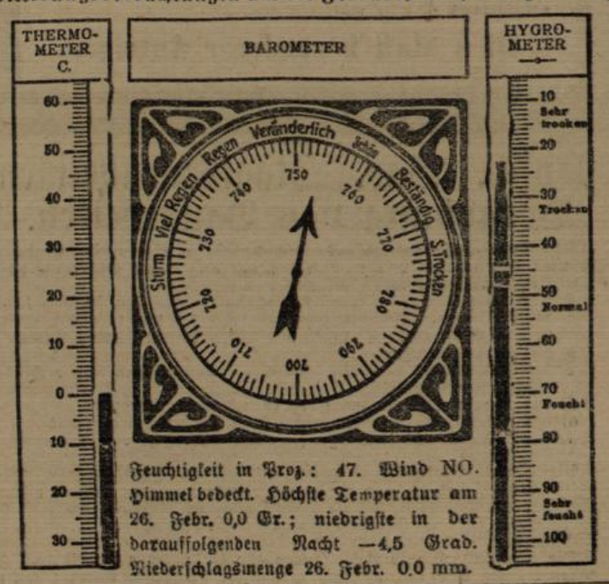
Für die Heil- und Pflegeanstalt in Kork sind bei uns eingegangen von Gerichtsnotar a. D. Klett 3 M. Weitere Gaben nimmt gerne entgegen die Geschäftsstelle der „Bad. Landesztg.", Hirschstraße 9.

Tagesanzeiger.

Sonntag, den 28. Februar:

Apollotheater. 4 Uhr: „Lumpazi Vagabundus". 8 Uhr: Die „Regimentstochter".
Festhalle. 4 Uhr: Konzert der Kapelle des Feld-Art.-Regts. Nr. 50.
Gesangverein Badenia. 8 Uhr: Generalversammlung im Café Nowack.
Colosseum. 4 und 8 Uhr Vorstellung.
Kühler Krug. 4 Uhr: Konzert der Leib-Dragonerkapelle Nr. 20.
Karoruher Fußballverein. ½3 Uhr: Spiel. Exerzierplatz, Westecke. 9 Uhr: Vereinsabend im „Prinz Karl".
Kaufmännischer Verein. 5 Uhr: Unterhaltung in der „Eintracht".
Skiklub. Ausfahrt. Abfahrt 5.22 Uhr.
Schwarzwaldverein. Ausflug. Abfahrt 6.31 und 8.40 Uhr.
Verein für Geflügelzucht. 8 Uhr: Generalversammlung im „Landsknecht".

Witterungsbeobachtungen am 27. Februar, nachmittags 2 Uhr



Feuchtigkeit in Proz.: 47. Wind NO. Himmel bedeckt. Höchste Temperatur am 26. Febr. 0,0 Gr.; niedrigste in der darauffolgenden Nacht —4,5 Grad. Niederschlagsmenge 26. Febr. 0.0 mm.

Wetterbericht des Centralb. f. Meteorol. u. Hydr. vom 27. Febr.

Die Luftdruckverteilung hat sich auch in den letzten 24 Stunden nicht wesentlich verändert, indem noch ein barometrisches Maximum über Nordosteuropa einer Depression jenseits der Alpen gegenüber liegt. In Mitteleuropa hält das meist trübe, zu leichten Schneefällen geneigte Frostwetter an; die niedrigsten Morgentemperaturen mit —8 Gr. werden aus Memel und Chemnitz gemeldet. Im hohen Norden hat die Kälte noch zugenommen (Haparanda —22 Gr.). Eine wesentliche Witterungsänderung ist vorerst nicht zu erwarten.

Wetter vom Freitag, den 26. Februar.

Hamburg, Swinemünde, Neufahrwasser, Metz, Chemnitz und München trüb; Münster vormittags Schnee; Breslau anhaltend Schnee.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 27. Febr., vorm. 7 Uhr.

Triest: wolkenlos, 1 Gr.; Nizza: bedeckt, 5 Gr.; Florenz: wolkenlos, —1 Gr.; Rom: bedeckt, 0 Gr.

Wasserstand des Rheins am 27. Februar, früh.

Waldshut 239, gefallen 6, Schusterinsel 206, gefallen 11, Kehl 280, gestiegen 12, Maxau 453, gefallen 19 cm.

Auswärtige Todesfälle.

Freiburg. Leo Zepf, 88 J.; Philipp Thoma, 69 J. — Schallbach. Johann Jakob Watzenecker, 52 J. — Lautenbach. Anton Walter, 85 J. — Waldshut. Justine Weischinger, geb. Moch, 60 J.

Hiezu eine Beilage u. „Badisches Museum" Nr 17.
Handel und Verkehr siehe vierte Seite

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Handel und Verkehr.

* **Karlsruhe,** 27. Febr. Fleischpreise auf der Fleischbank des Wochenmarktes. Anwesend waren 16 Fleischverkäufer, welche verkauften: Kuhfleisch zu 45—60, Rindfleisch 64—68, Schweinefleisch 64—72, Kalbfleisch 68—76, Hammelfleisch 50—70 Pf. das Pfund. — Marktpreise in der Zeit vom 21. Febr. bis 27. Febr. 1. Viktualien: 500 Gramm Ochsenfleisch 70—74, Rind(Kuh)fleisch 50—70, Hammelfleisch 60—70, Schweinefleisch 60—68, Geräuchertes Fleisch 0.90—, Kalbfleisch 72—80 Pf.; 450 Gramm Weißbrod 17, 1400 Gramm Schwarzbrod 40 Pf. 1 Kilo Weißmehl 40, Schwarzmehl 34 Pf.; 1 Kilo Erbsen 32—40, Bohnen 34—40, Linsen 30—50 Pf.; 1 Kilo Java-Reis 60—80, Gerste 46, Gries 40 Pf.; 50 Kilo Kartoffeln 3.— Mk.; 500 Gramm Butter 1.10 Mk., Schweineschmalz 95, 1 Liter Milch 18, 6 Eier 30—45, 1 Liter saurer Rahm 80 Pf. 2. Sonstige Naturalien: 4 Ster Buchenholz 52.—, Tannenholz 42 Mk.; 50 Kilo Heu 3.50 Mk., Stroh 2.20 Mk. 3. Fische) 500 Gramm Aal 1.20, Bärsch 0.60, Hecht 1.20, Bresen 0.60, Milbe 0.60, Karpfen 1.—, Schleien 1.20, Rotaugen 0.35, Koretsch 0.50, Rheinzander 1.20—30, Barben 0.60.

Berlin, 27. Febr. (Telegraphischer Börsenbericht.) Anfangs schwächer veranlagt, angeblich auf Friktionen zwischen England und Rußland in der Tibetfrage. Lokalwerte schwächer, desgleichen Montan. Spanier besser. Später Montan gut erholt.

* **Berliner Schlußkurse.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oesterr. Kredit-Aktien 198.—. Diskonto-Kommandit-Anteile 183.—. Deutsche Bank-Aktien 216.25. Darmstädter Bank-Aktien 133.37. Berliner Handelsges.-Anteile 150.—. Dresdener Bank-Aktien 144.50. Laurahütte-Aktien 215.—. Dortmunder Union 77.50. Bochumer Gußstahl-Aktien 180.10. Harpener Bergbau-Aktien 184.75. Hibernia Bergw.-Aktien 182.90. Concordia Bergw.-Aktien 309.75. Löwe-Aktien 249.50. Gelsenkirchen 198.37. Gesellschaft für elektr. Unternehm.-Aktien 111.50. Allgem. Elektrizitäts-Ges.-Aktien 207.75. Schuckert-Aktien 98.80. Deutsche Waffen- und Munitionsfabrik 206.75. Eschweiler Bergwerkaktien 230.10. 5proz. Italienische Rente 100.50. Privatdiskonto 3¼ Proz.

* **Frankfurt a. M.,** 27. Febr. (Schlußkurse) Uhr 1 45 Min. Wechsel Amsterdam 169.66, London 204 78 Paris 81 41, Wien 85 218, Ital. 80.30. Privatdisk. 3% 3¼, Deutsche Reichsanleihe 89.15, 3½% Deutsche Reichsanleihe 101 65, 3½% Preuß. Consols 101.20, Oesterr. Goldrente 100.70, Oesterr. Silberrente 100, Oesterr. Lose von 1860 —.—, 4½% Portug. 57 60. Deutsche Bank 217 —, Badische Bank 120 80, Rheinische Creditbank 138.—, Rheinische Hypothekenbank 188.—, Oesterr. Länderb. 106.— Ottoman 107.20. Jura-Simplon —.—.

* **Frankfurt a. M.,** 27. Febr. (Schlußkurse 1 Uhr 45 Min.) 3½% Baden in Gulden 99.85, 3½% Baden in Mark 99.90, 3½% dto. 99 80, 3% dto. 1896 90.30, Pfälzer Hypothekenbank 187.20, Bad. Zuckerfabrik 79 50, Norddeutscher Lloyd 102 80, Hamburg-Amerika 107.85. Maschinenfabrik Gritzner 214 —, Karlsruher Maschinenfabrik 231.—, Schuckert 98 80, Oberrhein. Bank 92.—.

* **Paris,** 27. Febr. An der heutigen Börse notierte: 3proz. Renten 95.37, 4proz. Spanier 77.—, —.—, D Türken 78.75, 4proz. Italiener 99.50, Ottoman 543.—, Rio Tinto 11.90.

Börsen-Wochenbericht.

Karlsruhe, 27. Febr.

Der in Gang gekommene Abwicklungsprozeß hat sich zu Ende voriger Woche unter panikartigen Erscheinungen fortgesetzt. Das war namentlich in Paris der Fall, wo die Börse ähnlich wie bei uns, sogar noch in erheblich höherem Maße Engagements aufgehäuft hatte, namentlich in Renten und Minen, so daß die Abwicklung dieser Verpflichtungen bei der völlig veränderten Lage der Börse nur mit riesigen Opfern vor sich gehen konnte. Es ließ sich voraussehen, daß der vehemente Kurssturz, welcher sich an allen Börsen vollzog und auf alle Gebiete erstreckte, Stockungen im Gefolge haben werde und diese Besorgnisse haben sich als berechtigt erwiesen. Denn am Beginn dieser Woche stellte sich heraus, daß neben verschiedenen Zahlungsschwierigkeiten kleinerer Art auch mehrere Berliner Großspekulanten ihren Verpflichtungen nicht nachkommen konnten. Bei einem derselben beliefen sich die Engagements auf 27 Millionen Mark und die Verluste, die auf denselben ruhten, betrugen die erhebliche Summe von rund 3 Millionen. Dieser Verlust trifft eine Anzahl meist Berliner Bankfirmen, welche die Geschäfte dieses Spekulanten besorgten, die Börse ist also in diesem Falle die allein beteiligte; Mittel von Belang besitzt derselbe, der auch die Flucht ergriff, nicht, so daß so ziemlich die ganze Differenzschuld als verloren zu betrachten ist. Es hat berechtigte Verwunderung erregt, wie es möglich war, daß sich eine solche Summe von Verpflichtungen in einer Hand aufhäufen konnten; man entschuldigt solche Erscheinungen mit dem Begriffe „Auswüchse" und kann nur hoffen, daß solche Auswüchse nicht noch mehr an die Oberfläche treten. Um den Markt vor der Zwangsabwicklung dieser Riesenposition zu verschonen, trat unter Führung der Deutschen Bank ein aus Mitgliedern der haute Banque bestehendes Konsortium zusammen, welches alle Papiere übernahm. Daraufhin konnte sich die Börse befestigen, man konnte aus dieser Tatsache den Schluß ziehen, daß die Großen noch Geld und Aktionsfreiheit besitzen. Zu einer durchgreifenden Besserung kam es aber dennoch nicht. Abgesehen von der allgemeinen Lage verstimmte die eingebrachte Novelle zum Börsengesetz. Sie beschränkt sich auf die allerdürftigsten Vorschläge, die eigentlich nur die Abstellung eines Mißstandes zum Ziele haben, aber andere Unerträglichkeiten der Börsengesetzgebung fortbestehen lassen. Die Einrede der Nichtigkeit wird eingeschränkt auf die Frist von 6 Monaten und auf Nichtkaufleute, sie darf auch nicht nachträglich erhoben werden, wenn die Abwickelung bereits erfolgt ist, und ebenso nicht, wenn bestimmte Sicherheiten speziell für diese Termingeschäfte gegeben worden sind. Bestehen bleiben aber sollen Registerzwang und Terminverbot. Das ist eine geringe Reform, die umso weniger befriedigen kann, als es sich nicht um eine Angelegenheit der Börse allein handelt, sondern um eine Angelegenheit aller Kapitalisten, und, wie die Vorgänge der letzten Wochen gezeigt haben, um eine die ganze Volkswirtschaft tief berührende Frage, die vor allem auch dem Staat in Bezug auf die Unterbringung und den Stand seiner Anleihen sehr nahe geht. Vorläufig ist also nur die Rechtssicherheit verbessert, während alle anderen Wünsche unberücksichtigt blieben. Aus den beantragten Aenderungen kann eine durchgreifende Besserung des Börsengeschäftes nicht erwartet werden. Auch sonst blieb die Börse stumpf und unempfindlich. Man sieht mit Spannung dem Verlaufe der Ultimoregulierung an den verschiedenen Börsen entgegen: die Positionen sind jetzt wohl gereinigt, nun besteht die Beklemmung hinsichtlich des Zahltags. Wie derselbe verlaufen wird, ist mit Sicherheit nicht vorauszusagen, wenngleich die Erwartungen nicht mehr ganz so pessimistisch sind wie vor wenigen Tagen. Immerhin bewirkten die stattfindenden Glattstellungen eine gewisse Belebung, teils durch Realisationen, teils durch Deckungen, von welch letzteren hauptsächlich Bankaktien profitierten, in erster Reihe Deutsche Bank und Diskonto-Kommandit auf die bevorstehende Dividendenfestsetzung. Der Abschluß der Dresdener Bank hat befriedigt; durch Erhöhung der Dividende um 1 Proz. von 6 auf 7 Proz. soll jedenfalls der Beweis erbracht sein, daß aus den Zusammenbrüchen in Sachsen keine Verbindungen und Engagements mehr bestehen, welche besondere Rücksichten und Rücklagen erfordern. Dagegen hat der mit der Dresdener Bank verschwägerte Schaaffhausensche Bankverein weniger gut abgeschlossen; er konnte seine vorjährige Dividende von 5 Proz. nicht erhöhen, trotz der merklichen industriellen Belebung des Jahres 1903.

Für Rentenpapiere hat sich die Stimmung etwas gehoben. Sowohl ausländische wie inländische Werte konnten sich befestigen, so namentlich auch unsere Reichsanleihen. Privatdiskont zum Ultimo etwas fester, 3¼ Proz.

Matheus Müller

Marke: „Extra"

Unübertroffen an Qualität u. Preiswürdigkeit

Zu beziehen durch den Weinhandel.

Auf fast einstimmigen Wunsch der 58 verehrl. Einsender des von uns zur Prämiierung gewählten Wortes wurde der Preis von 100 Flaschen in 4 Preise zu 25 Flaschen geteilt, die bei der amtlichen Auslosung auf folgende Herren entfielen: 8558

Carl Busch, Oldenburg, **Max Hartung,** Nürnberg, **Carl Sparwasser,** Offenbach a. M., **Swiderski,** Dresden (Villa Swiderski.)

Sektkellerei Matheus Müller, Hoflieferant, Eltville a. Rh. Gegründet 1838.

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass unser lieber Bruder, Neffe, Schwager und Onkel

Fabrikant

Karl Mayer

heute nacht an einem Schlaganfall im Alter von 43 Jahren unerwartet schnell gestorben ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Ernst Mayer & Frau.
Alfred Mayer & Frau.
Alfred Krafft & Frau, geb. Mayer.
Fräulein Ernestine Gottschalk.

Schopfheim, 26. Februar 1904. 2535

Die Beerdigung findet Sonntag, den 28. Februar, nachmittags 4 Uhr statt.

Dies statt besonderer Anzeige.

Großh. Bad. Staatseisenbahnen.
Vergebung von Bauarbeiten.

Zur Erstellung eines **Lokomotivschuppens** für 42 Maschinenstände, mit angebauten Aufenthalts- u. s. w. Räumen auf dem **neuen Güterbahnhof zu Freiburg im Breisgau** haben wir weiter zu vergeben:

a) Das Herstellen eines eisernen Dachstuhles über den 58,40 m langen, 24,20 m breiten Schiebebühneraum, sowie das Liefern und Montieren von 20 Stück 43,20 m langen und 2,50 m breiten Dachoberlichtern,
b) die Blechnerarbeiten,
c) das Einbringen von blfg. 500,00 qm Kastenrinnen aus verzinktem, gespanntem Eisenblech,
d) das Liefern und Eindecken von etwa 3300 qm Drahtglas,
e) das Liefern von ungefähr 40200 Stück Doppelfalzziegeln und
f) das Liefern und teilweise Zusammenmontieren von blfg. 47000 kg I-Trägern.

Pläne und Bedingungen liegen auf unserem Hochbaubureau, Zunftstraße Nr. 9 hier, woselbst auch Angebotsvordrucke abgegeben werden, während den üblichen Dienststunden, für die unter f benannte Lieferung bis zum Tage der Vergebung, für die übrigen Leistungen bis Mittwoch den 16. März 1904 zur Einsicht auf.

Die Zeichnungen und Bedingungen für die unter a aufgeführten Herstellungen werden nur auf an uns gerichtetes, schriftliches Anverlangen und soweit der Vorrat reicht, gegen vorherige Einsendung von 8,00 Mk. bis zu vorerwähntem Termin verschickt.

Die Angebote sind mit der Aufschrift „Angebot auf die . . . . . -Arbeiten bezw. Lieferung zur Lokomotivremise" versehen, verschlossen und portofrei für f Trägerlieferung bis zu der am **Donnerstag den 10. März d. Js.,** für die übrigen Arbeiten bis zu der am **Mittwoch den 22. März 1904, jeweils vormittags 11 Uhr,** auf unserem Geschäftszimmer — Deutschordenstraße Nr. 3 — III. Stock — stattfindenden Eröffnungverhandlung einzureichen.

Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen. 2537

Freiburg i. Br., 26. Februar 1904.

Großh. Eisenbahnbauinspektion.
v. Stetten.

Bauarbeitenvergebung

Namens der Gemeinde Durmersheim sind für den **Schulhausumbau in Durmersheim** die Grab-, Maurer-, Steinhauer- (roter Sandstein- und Granit), Verputz-, Zimmer-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Blechner-, Dachdecker- und Malerarbeiten und die Eisenlieferung zu vergeben.

Pläne und Bedingungen liegen am Dienstag, den 1., Mittwoch, den 2. und Donnerstag, den 3. März d. J. von ½2—5 Uhr im Rathause in Durmersheim — bis zum 12. März d. J. bei Gr. Bezirksbauinspektion Baden auf.

Formulare für Angebote werden gegen Ersatz der Selbstkosten abgegeben und sind diese bis zum 2503

Samstag, den 12. März 1904, morgens 10 Uhr,

bei uns einzureichen. Der Eröffnung können die Anbietenden anwohnen.

Zuschlagfrist 14 Tage.

Baden, den 25. Februar 1904.

Gr. Bezirksbauinspektion.
(gez.) Forschner.

Preussische Boden-Kredit-Aktien-Bank.
Bilanz am 31. Dezember 1903.

Aktiva.

		M.	Pf.
An Kassa-Bestand		1821770	70
„ Wechsel-Bestand		1243179	81
„ Darlehen an Banquiers gegen Effekten-Bedeckung		4460000	—
„ Effekten-Bestand		2293625	—
„ Darlehen auf Hypotheken		1021809	20
„ Debitores: laut Konto-Korrentbuch	M. 1211956.22		
rückständige Zinsen 1903 M. 88532.84 am 2. Januar 1904 fällig gewordene, im Dezember cr. gebuchte Postnumerando-Zinsen M. 539817.41	„ 628350.25	1840306	47
„ Erworbene Hypotheken	M. 305249715.24		
(davon Unterlage-Hypotheken M. 288356491) abzüglich Amortisations-Beiträge	„ 2046178.19	303203537	05
„ Kautionen: deponierte Effekten der Mitglieder, des Aufsichtsrats und der Direktion		132000	—
„ Eigenes Bankgebäude: Vossstrasse No. 6 angenommener Wert laut Bilanz per 31. Dezemb. 1896		500000	—
„ Immobilien: Grundstück in Leipzig		1000000	—
„ Pensions- u. Spar-Fonds-Anlage in Hypothekenpfandbriefen der Bank		651400	—
		318167628	23

Passiva.

		M.	Pf.
Per Aktien-Kapital eingezahlte 50,000 Stück Aktien à 600 M.		30000000	—
„ Reserve-Fonds		6000000	—
„ Extra-Reserve-Fonds		800000	—
„ Amortisations-Zuschlag-Fonds zur Bestreitung der 10 resp. 15 % Amortisations-Entschädigung reserviert		450000	—
„ Disagio- und Zins-Reserve		938045	87
„ Pensions- und Spar-Fonds-Reserve		687998	90
„ Hypotheken-Pfandbriefe, am 31. Dez. 1903 im Verkehr befindlich, ausschliesslich der ausgelosten	M. 271014775.—		
„ Pfandbrief-Tilgungs-Konto, ausgeloste und zur Einlösung noch nicht präsentierte Pfandbriefe inkl. M. 49057.50 Aufschlag auf mit 110 resp. 115% rückzahlbare Pfandbriefe	„ 1112307.50	272127082	50
„ Kautionen, wie gegenstehend		132000	—
„ Kupons und Dividenden, welche noch nicht zur Einlösung präsentiert sind		2339196	06
„ Creditores: laut Konto-Korrentbuch		1441996	56
pränumerando gezahlte Hypotheken-Zinsen pro 1904		306827	92
„ Gewinn- und Verlust-Konto Ueberschuss, einschliesslich Gewinn-Vortrag de M. 362780.38		2944480	42
		318167628	23

Berlin, den 31. Dezember 1903.

Die Direktion der Preussischen-Boden-Kredit-Aktien-Bank.
Hedemann. Geissler. Alexander.

Die Auszahlung der Dividende pro 1903 mit 7% = **42 Mk.** pro Aktie erfolgt gegen Einlieferung des Dividendenscheines **Nr. 31** vom **1. März cr.** ab an **unserer Kasse,** Vossstrasse Nr. 6. 13094

Berlin, den 26. Februar 1904. **Die Direktion.**

Papierhandlung und Buchbinderei

in Universitätsstadt Badens soll anderweitiger Unternehmungen halber um Mk. 12 000 **verkauft werden.** Anzahlung nach Uebereinkunft. Das Geschäft ist in flottem Betrieb u. Arbeit für Buchbinderei reichlich vorhanden. Anfragen erbeten an die Exp. ds. Blattes unter Nr. 999.

Reisende,

welche in Kurorten, Sommerfrischen und Hotels gut eingeführt sind und den Verkauf eines beliebten, bestens bekannten Thee's für ein sehr leistungsfähiges Haus, gegen hohe Provision mit übernehmen wollen, belieben ihre Adresse sub **F. K. 1029** an Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M., zu senden. 12168

Ein tücht. Friseurgehilfe kann bei mir als Cabinetier eintreten. A. Bohlinger, Friseur, Speyer, Hauptstraße, neb. d. Rheinischen Hof. 2532

Konfirmanden-

Anzüge in Cheviot, Buckskin, Kammgarn etc.

zu 12, 13, 15, 16, 18, 20, 22, 24, 25 bis 34 Mark

durchweg gute und haltbare Qualitäten

Sitz und Schnitt, sowie Ausführung vorzüglich

führe ich in dieser Saison in einer

grossartigen Auswahl.

N. Breitbarth,

Karlsruhe, 2534
Kaiser- und Lammstrassen-Ecke.

Neuheiten in Flur-, Schlaf- und Speisezimmer-Lüstres, Ampeln, Suspensionen etc. 2497

empfiehlt in sehr großer Auswahl bei billigsten Preisen

Konrad Schwarz,
Installations-Geschäft,
No. 50, Waldstr. No. 50.

Pianinos

gut repariert und aufpoliert, zu **M. 250, 370, 440** zu verkaufen bei 2424

M. HACK,
Karlsruhe,
Ecke Kriegs- und Rüppurrerstraße.

Französisch.

Schnelle gründliche Erlernung.
Spezielle Methode, Vorbereitung zur Handelsschulen u. Gymnasien, Sport, Familienleben.
Institut Mont-Riant. 12051

Prof. Romané et Vautier
11 Avenue de la Gare, Lausanne.

Ein Häuserkomplex,

besteh. aus vier zweistöckig. Wohnhäusern, sowie einem dreistöckig. Wohnhaus an sehr gut. Lage einer Stadt Badens, zus. um nur **Mark 82000 zu verkaufen.** Anzahlung nach Uebereinkommen. Die Häuser eignen sich besond. zur Einrichtung von Kaufläden, da solche in dem dortigen Viertel noch nicht vorhanden sind. **Beste Kapitalanlage der Jetztzeit.**

Selbstkäufer erhalten Auskunft kostenlos bei Bezugnahme auf **Nr. 391** durch 2531

Universal,
Handels- u. Immobilienbureau,
Franz Popp,
Würzburg, Juliuspromenade 4.
540 Telephonruf 540.

Geld bis zu 300 Mk. ev. ohne Bürgschaft, ratenweise Rückzahlung. Selbstgeber **Irmler,** Berlin, Gitschinerstr. 92 8559

Reiche Heirat vermitt. Frau **Margarete Bornstein, Berlin,** Schönhauser Allee 9a, I. Rückporto. 8584

Alpenverein
E. V.

Montag den 29. Februar, abends 8½ Uhr, im Saale III bei **Schrempp**

Monatsversammlung.

Um 9 Uhr: **Vortrag** des Herrn **H. Wagner aus Freiburg:**

Die Kaukasusexpedition
des Herrn **R. Rickmers**
mit Lichtbildern.

Auch die Angehörigen der Mitglieder sind zu dem Vortrage willkommen.

2536 **Der Vorstand.**

☐ L. z. Tr.
29. II. 04, ½9 U.
Kuzch. m. Vortr.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Georg Biz in Karlsruhe.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg